

Zum 7. Mal veranstaltet Museumsgesellschaft, Universität und die Stadt Tübingen das Internationale Pianistenfestival am 5. und am 7. Mai, jeweils um 19.30 Uhr im Festsaal der Universität.

WILHELM TRIEBOLD

Tübingen. Den Eröffnungspart übernehmen am Dienstag die Koreanerin Ja-Hyun Choi und der in Deutschland lebende gebürtige Ukrainer Boris Feiner, bevor im 2. Teil am kommenden Donnerstag der Italiener Antonio di Cristofano und Ratimir Martinovic aus Montenegro übernehmen.

Ja-Hyun Choi wird Wolfgang Amadeus Mozarts „Neun Variationen über ein Menuett von Dupont“ D-Dur KV. 573, spielen; außerdem Robert Schumanns Humoreske op. 20 und Sergej Rachmaninoffs Klaviersonate Nr. 2 op. 36 b-moll. Die 28-Jährige studierte von 2000 bis 2004 bei Dae-Jin Kim an der Korean National University of Arts und kam im Jahr 2004 nach Deutschland. Die Piano-Absolventin der Karlsruher und Trossinger Musikhochschule gewann zahlreiche Preise in Süd-Korea und Deutschland. Kurios: Vor knapp einem Jahr, als im Festsaal das 6. Pianistenfestival tobte, trat sie mit einer Kollegin zeitgleich in Tübingen auf, allerdings im Bechstein-Centrum. Mit Mozart, Schumann, Rachmaninoff.

Der ukrainische Konzertpianist und Komponist Boris Feiner, geboren 1981, begann seine musikalischen Studien bereits mit sieben Jahren an der Staatlichen Ukrainischen Musikakademie in einem speziellen Programm für hochbegabte Jugendliche. Wegen der radioaktiven Verseuchung seiner Heimat durch die Tschernobyl-Katastrophe emigrierte er 1991 nach Israel, absolvierte dort das musische Gymnasium, die Kunsthochschule und das Konservatorium Tel Aviv und studierte Kammermusik am Musikzentrum Jerusalem. Inzwischen konzertierte er als Solist mit internationalen namhaften Orchestern und renommierten Dirigenten und trat bei internationalen Musikfestspielen in Chile, Norwegen, Italien, Frankreich und Deutschland auf. In Tübingen spielt er am Dienstag Egon Petris Version von Johann Sebastian Bachs Choral „Schafe können sicher weiden“ aus der Jagdkantate BWV 208; Schuberts Sonate a-moll



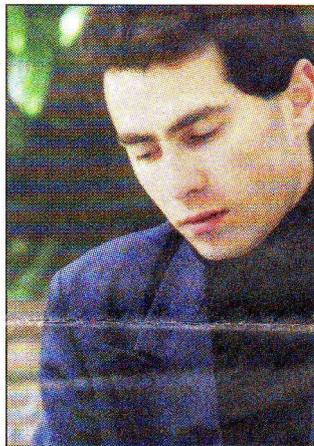
Nach einem Jahr wieder in Tübingen: Ja-Hyun Choi.

Agenturbilder

D 784, drei „Lieder ohne Worte“ von Mendelssohn Bartholdy sowie Werke von Granados, eine Etüde von György Ligeti, eine eigene Toccata und abschließende den Zauberer-Höllentanz aus Strawinskys „Feuervogel“-Suite in der Bearbeitung von Guido Agosti.

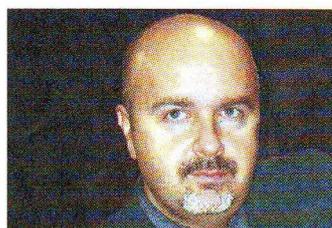
*

Seine Fortsetzung findet das Pianistenfestival am Donnerstag mit Antonio di Cristofanos Auftritt, der sich Schumanns Arabesque op. 18, Brahms' Vier Balladen op. 10, Alban Bergs einsätzigige Sonate op. 1 und Scriabins Sonate Fantaisie op. 19 gis-moll vornimmt. Der Italiener ist nicht nur ein gefragter Pianist, sondern auch Gründer und künstlerischer Leiter des internationalen Skrjabin Klavierwettbewerbs. Er studierte am Cherubini-Konservatorium in Flo-



Boris Feiner

renz und feierte sein Debüt im großen Saal des Wiener Konzerthauses. Im Anschluss daran folgten Einladungen unter anderem in die New Yorker Weill Hall, ins Isaac-Stern-Auditorium und in die Carnegie Hall. Ab und zu wechselt er die Seiten, dann ist er als Juror bei internationalen Klavierwettbewerben aktiv.

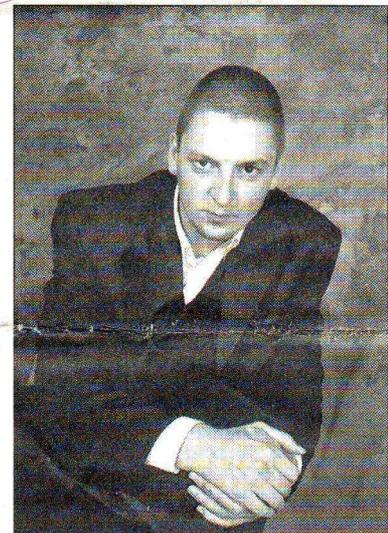


Antonio di Cristofanos

Der Vierte im Bunde, der Montenegriener Ratimir Martinovic, gilt manchem bereits als einer der führenden Pianisten der jüngeren Generation. Derzeit arbeitet er im serbischen Novi Sad der Kunsthochschule als jüngster

Professor. Über 350 Klavierabende, Kammermusikabende und Konzerte hat der 32-Jährige bereits absolviert, mit Orchester in Europa, USA, dem Fernen Osten und Südamerika. Ratimir Martinovic ist Gründer und künstlerischer Leiter des KotorArt Music Festival und Präsident der EPTA in Montenegro.

In Tübingen spielt er unter dem Überbegriff „Inspirationen von J.S.“ Carl Tausigs Version von Bachs Toccata und Fuge d-moll, BWV 565;



Ratimir Martinovic

Alexander Silotis Präludium b-moll, (nach Präludium und Fuge e-moll, aus dem WTC I), BWV 855; Franz Liszts Fassung von Präludium und Fuge für Orgel a-moll, BWV 543; Alfred Cortots/Martinovics Arioso (aus dem Klavierkonzert f-moll), BWV 1056; Leopold Godowskys Fuge (aus der Sonate g-moll für Violine), BWV 1001 und eine eigene Variante des berühmten Air aus der Orchestersuite Nr. 3, BWV 1068. Außerdem Rachmaninoffs Bearbeitung der Partita für Violine E-Dur, BWV 1006; Wilhelm Kempffs Sicht auf Siciliano aus der Sonate Es-Dur für Flöte BWV 1031 sowie Busonis Chaconne aus der Partita d-moll für Violine BWV 1004.